

Wissenschaftsstandort

Heidelberg im Wandel

Veränderungen in der Stadt wie auf dem Neuenheimer Campus:

RNZ-Gespräch mit Rektor Bernhard Eitel über die Perspektiven der Ruperto Carola im Jahr 2009

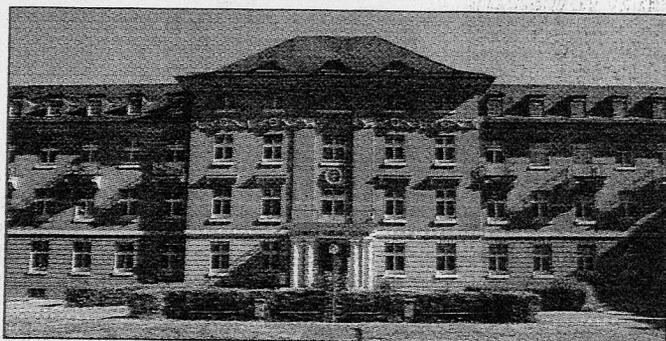
Von Heribert Vogt

Der Aufbruch der Ruperto Carola hat Auswirkungen auf Heidelberg. In der Altstadt führt der im März bevorstehende Umzug der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in die frühere Krehl-Klinik zu einem Domino-Effekt: So wird sich die Universitätsbibliothek in den Triplex-Bereich ausdehnen, und in der Marstallstraße 6 werden die Sammlungen der Ägyptologie, der Assyriologie und der Papyrologie in einer Lehrsammlung zusammengeführt. Hinzu kommen Gruppen von der Speyerer Straße, an der sich ein Klein-Campus gebildet hat. Noch gravierender fällt der Ausbau des Neuenheimer Feldes aus, wo über die neuen Gebäude

Dass die Exzellenzinitiative fortgesetzt wird, ist entschieden. Aber die Durchführung ist noch offen. Nach dem derzeitigen Stand gehen wir 2011/12 in die neue Runde. Wenn dann Graduiertenschulen und Cluster in Verbindung mit dem Zukunftskonzept bewilligt werden, bleibt es wohl bei dem Exzellenzstatus. Das ist auch durch die Verlängerung der laufenden Projekte möglich. Die zusätzlich geplanten Vorhaben betreffen sowohl Medizin und Naturwissenschaften als auch Geisteswissenschaften. Über ihre Antragstellung entscheiden wir jedoch erst 2010.

> Was geschieht im Neuenheimer Feld?

Wir erwarten täglich das grüne Licht aus Stuttgart für den zweiten Bauabschnitt Physik. Ansonsten arbeiten wir an der weiteren Sanierung von Zoologie, Theoretikum, Biochemie-Zentrum und Zentrum für Molekulare Biologie (ZMBH). Zum Abschluss gelangen könnte der Chemie-Neubau, der durch ein neues Forschungsgebäude ergänzt werden soll. Auch für die zusätzlich erforderliche Laborfläche in der Molekularbiologie benötigen wir ein



Auf die Heidelberger Altstadt kommen erhebliche Veränderungen zu, wenn demnächst 3000 Studierende der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften nach Bergheim in die alte Krehl-Klinik wechseln.

hinaus die Infrastruktur verbessert wird: So entsteht im Bioquant-Gebäude ein Zentrallabor für Mikroskopie mit einem Gerätepool von der Lichtmikroskopie bis zur Kryoelektronenmikroskopie. Schließlich zeichnen sich erste Konturen des Universitätsjubiläums ab. So wird es im Sommer 2011 eine zentrale Festwoche geben.

Gebäude, eventuell in Kombination mit der Allianz von ZMBH und DKFZ. Direkt neben der Mikroskopie-Einheit in der Umweltphysik wird im Bioquant-Gebäude ein Zentrallabor für Mikroskopie mit einem Gerätepool von der Lichtmikroskopie bis zur Kryoelektronenmikroskopie eingerichtet. Fachlich flankiert werden diese Umbaumaßnahmen von einer neuen Professur.

> Herr Rektor, auf welchem Weg sehen Sie die Universität Heidelberg nach Ihrem ersten vollen Amtsjahr 2008?

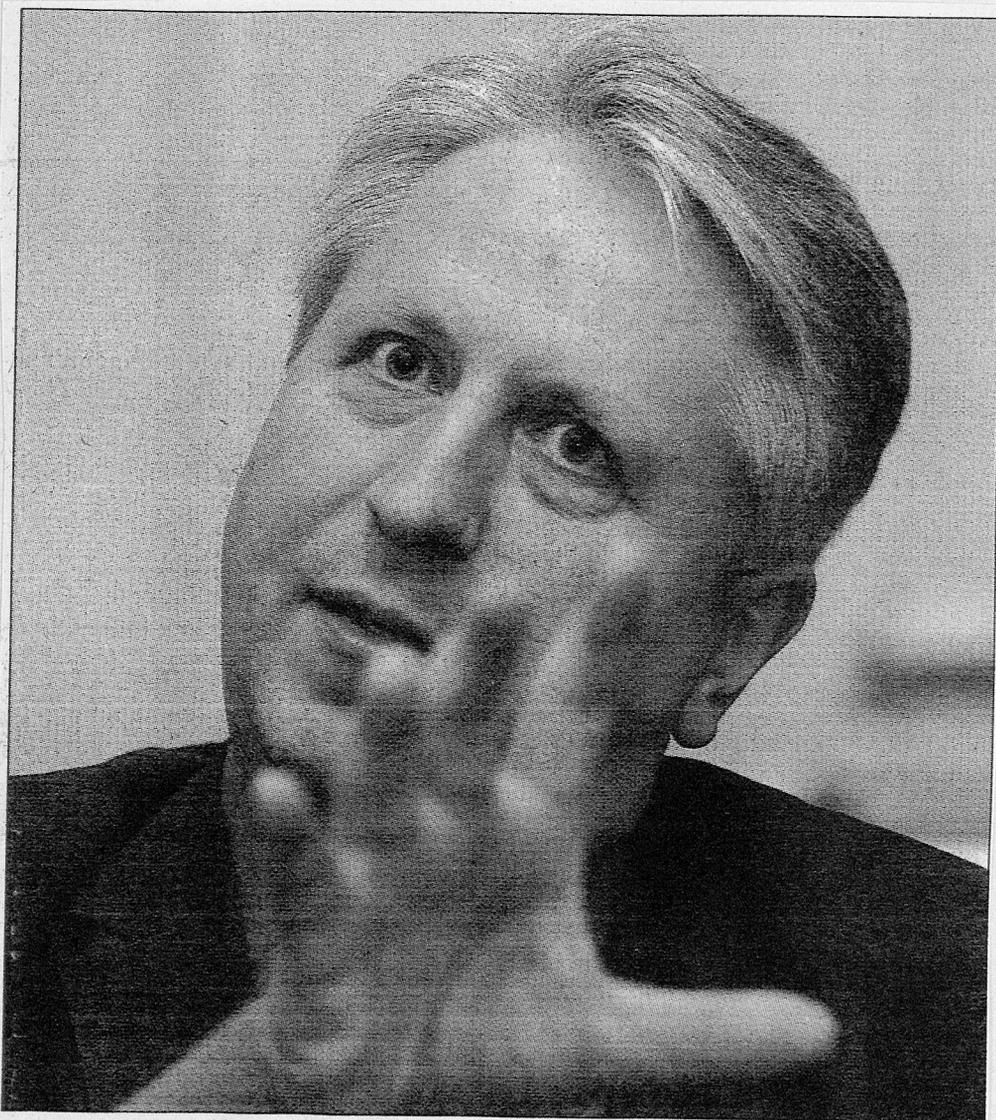
Wir sind auf einem guten Weg. Allerdings rücken bereits die nächsten Hürden ins Blickfeld, die uns in Atem halten.

> Wie steht es um die Heidelberger Exzellenzprojekte?

Wir arbeiten daran, dass die laufenden Cluster und Graduiertenschulen 2011/12 in eine zweite Phase übergehen können. Hinzu kommen Initiativen zu neuen Projekten und zum Zukunftskonzept der Universität. Bei den gegenwärtigen Projekten wurden die Voraussetzungen für eine bereits erfolgreiche Arbeit geschaffen. Vor allem

> Was geschieht auf dem Hubschrauberlandeplatz?

Das ist noch nicht entschieden. Wir wollen dort den Bau für die Allianz von ZMBH und DKFZ errichten. Denkbar ist auch, dass beide Einrichtungen jeweils einen Bau erhalten. Außerdem will auch das Klinikum an diesem Filetstück des Campus partizipieren. Dann soll das Marsilius-Kolleg vom Haus Buhl in der Hauptstraße ins Neuenheimer Feld 130 übersiedeln, wo drei Türme entstehen sollen. Einer von ihnen wird das Marsilius-Kolleg aufnehmen, ein weiterer könnte von der Medizin genutzt werden. Mit der



Die zu gestaltende Zukunft der Ruperto Carola im Blick: Rektor Bernhard Eitel im RNZ-Gespräch. Trotz der zahlreichen universitären Baustellen „wird die Sichtbarkeit der Universität Heidelberg in Deutschland wie in der Welt erhöht“. 2 Fotos: Stefan Kresin

Hinzu kommen die Klinikbauten: Nach dem kürzlich erfolgten Spatenstich für die Frauen- und Hautklinik ist auch die neue Chirurgie in der Planung.

> In der Altstadt ist ebenfalls einiges in Bewegung.

Die Politik- und Wirtschaftswissenschaftler sowie die Soziologen ziehen in diesem Jahr in die alte Krehl-Klinik nach Bergheim um, wo jetzt auch der Exzellenzcluster „Asien und Europa“ in der Voßstraße angesiedelt ist. Die Universitätsbibliothek wird sich dann im Triplex-Bereich in die frei werdenden Räumlichkeiten ausdehnen. Und im bisherigen Gebäude der

pen von der Speyerer Straße, wo sich ein eigener Klein-Campus gebildet hat.

> Wie sehen Sie diese Entwicklung?

Dort befindet sich mit dem HCI (Heidelberg Collaboratory for Image Processing) auch ein Projekt aus dem Zukunftskonzept der Universität. Mit seinen über 60 Mitarbeitern ist es eine der größten Einrichtungen der Bilderkennung in Deutschland. Zudem ist dort der Spitzencluster „Organische Elektronik“ mit Laborflächen präsent. An diesem Standort ist auch die Stadt in Bezug auf die Entwicklung der Bahnstadt besonders interessiert.

tische Leben auswirken wird. In der Altstadt verbleiben die Geisteswissenschaften.

> Die Medizinische Fakultät Mannheim scheint sich gut zu entwickeln.

Sie wurde jetzt erfolgreich mit dem Mannheimer Klinikum verbunden. Zudem entsteht dort das neue Institut für Medizintechnik mit Ausstrahlung über Mannheim hinaus. Deshalb wird das Gewicht der Universität Heidelberg in der Metropolregion immer größer. In der Mediziner-Ausbildung sind Heidelberg und Mannheim auf nationaler Ebene Spitze, und beide Standorte richten sich komplementär aus. Auf diese Weise wird die Sichtbarkeit der Universität Heidelberg in Deutschland wie in der Welt erhöht.

> Die einen Wandel durchlaufende Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften schnitt im jüngsten THES-Ranking (Times Higher Education Index) weniger gut ab, während sie im späteren CHE-Ranking sehr gut bewertet wurde.

Das CHE-Ranking ist im Hinblick auf die Datenbasis aktueller. Besonders macht sich hier die Ausstrahlung des Clusters „Asien und Europa“ bemerkbar. Auch der fortgeschrittene Umbau in den Wirtschaftswissenschaften, die in ein ruhigeres Fahrwasser gelangt sind, schlägt sich hier nieder. Vor allem in den Politikwissenschaften verbessern die Studiengebühren die Arbeitsbedingungen.

> Das Mittelalter ist nun beendet?

Der Studiengang Mittelalter ist geschlossen. Die jetzigen Studierenden können jedoch ihr Studium zu Ende bringen. Erhalten bleibt die wertvolle Bibliothek, die an das Historische Seminar verlagert wird, wo sie praktisch an die benachbarte Universitätsbibliothek angeschlossen ist.

> Jetzt rückt auch das Universitätsjubiläum 2011 ins Blickfeld.

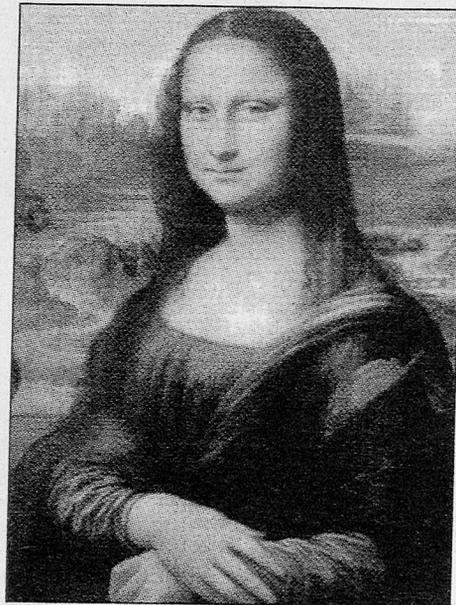
Die Ruperto Carola wird dann 625 Jahre alt. Der frühere Prorektor Jochen Tröger hat die Koordination für dieses Jubiläum übernommen. Damit verbunden wird eine Kampagne sein, die den Schwung des Jubiläumsjahres weitertragen soll. Insbesondere soll die Neue Universität renoviert werden. Das Jubiläum wird

RN2
UNIVERSITAS
27101109

Die Herren der Ringe

„Ruperto Carola“ – Neue Ausgabe des Forschungsmagazins der Universität Heidelberg

Das politische System des minoischen Kreta in der Neupalastzeit ist in den letzten Jahrzehnten Gegenstand einer Debatte gewesen, die um die Frage der politischen Vormachtstellung von Knossos kreiste. Im Mittelpunkt stand eine Gruppe von mit Goldringen gesiegelten Tonplomben, deren Herkunftsbestimmung Entscheidendes dazu beitragen könnte, dieses Problem zu lösen. Die naturwissenschaftliche Untersuchung dieser „delikatsten“ Objekte war bislang jedoch nicht möglich. Mit einer neuen, während eines gemeinsamen Projektes der Universitäten von Heidelberg und Tel Aviv angewandten Methode konnte jetzt ein Durchbruch erreicht werden, wie Diamantis Panagiotopoulos und Yuval Goren in der Titelgeschichte des Forschungsmagazins „Ruperto Carola 3/08“ der Universität Heidelberg beschreiben.



Leonardo da Vincis „Mona Lisa“ im Pariser Louvre. Foto: „Ruperto Carola“

Kategorien einordnen können. Woran aber macht sich fest, was in eine begriffliche Kategorie gehört und was nicht? Wie baut sich das vorsprachliche Wissen über Objekte auf? Aufschlussreiche Antworten auf diese Fragen gibt Sabina Pauen mit ihrem Beitrag aus der kognitiven Säuglingsforschung.

Geht es in der Wissenschaft um Atome und deren Interaktion, so hat man meist winzige Objekte im Sinn, deren innere Struktur keine Rolle spielt. Die moderne Lasertechnologie kann Atome jedoch in hoch angeregte Zustände versetzen, welche eine gigantische Ausdehnung besitzen und durch ihre Umgebung in ganz besonderem Maße beeinflusst werden können. Peter Schmelcher führt anschaulich vor Augen, wie bei extrem niedrigen Temperaturen aus diesen Atomen Materie mit außergewöhnlichen Eigenschaften entsteht.

Vorstöß in den Nanokosmos

Mit der Internationalisierung beschäftigt sich Prof. Vera Nünning, Prorektorin für Internationale Beziehungen, im Editorial des neuen Heftes: „Engagiert betriebene Internationalisierung kann Tore öffnen, die einer wichtigen Voraussetzung für die Zusammenarbeit mit führenden Wissenschaftlern den Weg bereitet: der internationalen Sichtbarkeit der Forschung an der Universität Heidelberg, die zum attraktiven Standort für die ‚besten Köpfe‘ werden soll.“

Das Lichtmikroskop hat einst das Tor in eine neue Welt eröffnet. Doch alle Geheimnisse des Mikrokosmos enthüllen konnte es nicht: Strukturen, die kleiner als 200 Nanometer sind, kann Licht nicht sichtbar machen. Neue Methoden erlauben es heute, die bislang für absolut gehaltene Grenze der räumlichen Auflösung zu überwinden und tief, bis in die

Nanowelt der Zellen, vorzustoßen. Christoph Cremer beschreibt neue, von ihm entwickelte Methoden und Instrumente.

Vor mehr als 40 Jahren erfolgte erstmals eine kombinierte Bauchspeicheldrüsen-Niere-Transplantation bei Patienten mit Typ-1-Diabetes, deren Nieren infolge der Erkrankung versagt hatten. Damit war die Hoffnung verbunden, die Zuckerkrankheit zu heilen und ihren Spätfolgen vorzubeugen. Die Operation wurde seither in aller Welt wiederholt – mit immer besseren Resultaten. Dennoch blieb lange umstritten, ob die kombinierte Transplantation anderen Behandlungsweisen überlegen ist. Studien belegen nun deren Vorteil – so Christian Morath und Martin Zeier.

Mit knapp einem Jahr verstehen Babys erste Worte für Objekte. Sie zeigen damit, dass sie ihre frühen Erfahrungen in

Rätselhafte Mona Lisa

Bei der Katalogisierung der Heidelberger Inkunabeln kam in einer Cicero-Ausgabe von 1477 eine Randnotiz ans Licht, in der Agostino Vespucci, ein Mitarbeiter des florentinischen Kanzlers Niccolò Machiavelli, im Oktober 1503 festhält, dass Leonardo da Vinci gerade Lisa del Giocondo porträtierte. Diese neue Quelle macht es möglich, eine bis heute umstrittene Frage zu beantworten: Wen stellt die Mona Lisa – das berühmteste Gemälde der Welt – dar? Veit Probst berichtet. ms

Info: Verlag des Forschungsmagazins ist der Universitätsverlag Winter Heidelberg. Einzelheft: 5 Euro plus Versand. Bestellungen: Pressestelle der Universität Heidelberg, Postfach 10 57 60, 69047 Heidelberg. <http://www.uni-heidelberg.de/presse/publikat.html>

RNZ 27101109

Theke aktuell

Die Uni Heidelberg bewegt was

Heidelberg. (hv) Der im März bevorstehende Umzug der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in die alte Krehl-Klinik an der Bergheimer Straße sorgt in der Altstadt für einen Domino-Effekt, wie Rektor Bernhard Eitel (Kressin-Bild) erläutert. Durch die frei werdenden Quartiere kann sich die Unibibliothek im Triplex-Bereich ausdehnen, in der Marstallstraße 6 werden die Sammlungen zusammengefasst. Im Neuenheimer Feld folgt der zweite Bauabschnitt Physik. Außerdem entsteht ein Zentrallabor für Mikroskopie. > Universitas S. 14



Man
Strei
heim
seine
ten.
rung
tritt
Spre
laub:
55-J
mied
men.
Berli
keit
über
tritt.
noch
Ziel
zu er

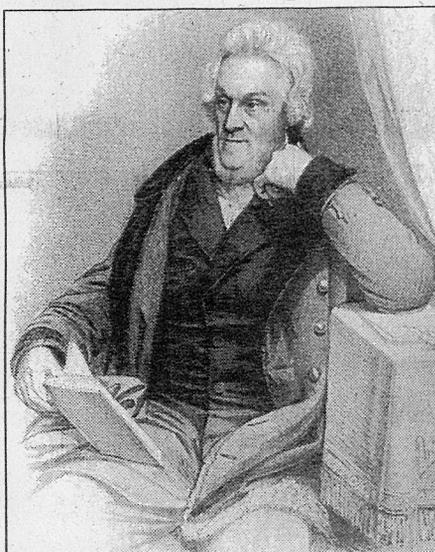
RN2 27/01/09

Einst gefeiert, heute unbekannt

Uni-Bibliothek erinnert an den Juristen Carl Joseph Anton Mittermaier

RNZ. Heutigen Zeitgenossen ist der Heidelberger Rechtsprofessor Carl Joseph Anton Mittermaier (1787–1867) nahezu unbekannt. Noch vor wenigen Jahrzehnten bezeichnete Gustav Radbruch ihn als den international berühmtesten unter allen deutschen Rechtsgelehrten des 19. Jahrhunderts. Neben Anton Friedrich Justus Thibaut, Carl Salomo Zachariae und Christoph Martin trug er wesentlich zu dem hohen Ansehen der Ruperto Carola und ihrer Juristischen Fakultät bei. Aber auch als Politiker in den Tagen des deutschen Vormärzes und der Revolution von 1848/49 war Mittermaier ein unerschrockener Vorkämpfer für Pressefreiheit, Humanität und Rechtsstaatlichkeit.

Zum 200. Jahrestag seiner Promotion an der hiesigen Juristischen Fakultät am 29. März 1809 erinnert eine Ausstellung in der Universitätsbibliothek (UB) an Mittermaier, der fast ein halbes Jahrhundert in Heidelberg forschte und lehrte. Die Ausstellung – ein Projekt des Instituts für geschichtliche Rechtswissenschaft, des Universitätsarchivs und der UB – wird am Mittwoch, 18. Februar, um 18 Uhr eröffnet.



Carl Joseph Anton Mittermaier (1787–1867) lebte und forschte fast ein halbes Jahrhundert in Heidelberg. Ihm ist vom 19. Februar bis 10. Mai eine Ausstellung in der Universitätsbibliothek gewidmet (Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr). Foto: privat

RNZ 6.2.09

Ausstellung über die

Macht der Rituale

Handschriften und zeitgenössische Bilder

belegen den Einfluss der Rituale

In der UB ist eine kostenlose Ausstellung über die Macht der Rituale vom 12. bis ins 18. Jahrhundert. Sie wurde fast ausschließlich von Heidelberger Studenten mit Hilfe von Dozenten und Forschern der Universität organisiert.

Rituale waren niemals eine Einzigartigkeit der religiösen Liturgie, sondern dienten in der Geschichte, teilweise auch noch heutzutage, als ein Mittel der Legitimation von Macht und Herrschaft – vor allem zu Zeiten ohne feste schriftliche Verfassung oder Gesetze.

Schon seit 2002 sind über 90 Heidelberger Geisteswissenschaftler an dem Projekt des Sonderforschungsbereich 619 „Ritualdynamik“ beteiligt. Es bringt zahlreiche Forscher aus mehr als 15 verschiedenen Instituten wie Geschichte, Ethnologie und Indologie zusammen, um die zeitliche Entwicklung der rituellen Praktiken in der Geschichte zu untersuchen.

Diese Rituale sollten die gesellschaftliche Ordnung nicht nachzeichnen, sondern durch diese wird die Gesellschaft selbst strukturiert und mit verschiedenen Hierarchien und Vorrängen versehen.

Seit September ist im Manesse-Raum der Universitätsbibliothek (UB) die Ausstellung „Die Symbole der Macht“ zu besichtigen. Gestaltet wurde sie von dem Historiker Gerald Schwedler, Karin Zimmermann von der UB, Carla Meyer vom Institut für Pfälzisch-Fränkische Geschichte, aber vor allem von den Heidelberger Studenten der gleichnamigen Übung im Sommersemester.

Die Ausstellung entstand aufgrund der in Heidelberg Ende September und Anfang Oktober abgehaltenen internationalen Tagung „Ritual Dynamics and the Science of Ritual“ und besteht aus 41 Exponaten, die aus dem 12. bis 18. Jahrhundert stammen. Diese sind in vier verschiedene Bereiche unterteilt, die jeweils die Verbindung eines besonderen Aspekts der Welt der Vormoderne mit den Ritualen schildern. Im ersten Bereich stellen

die Exponate die enge Verbindung zwischen Ritualen und Herrschaft dar, wobei der Schwerpunkt auf der Krönung des deutsch-römischen Kaisers liegt.

Der zweite Bereich schildert die Bedeutung der Rituale um die Liturgie, wobei diese auch auf viele Aspekte der „weltlichen“ oder Herrschaftsrituale zurückgreift. Der dritte Bereich zeigt anhand von vier Beispielen, wie Rituale die gesellschaftliche Ordnung im Mittelalter bildeten: der Empfang, das Turnier, die Jagd und der Tanz. Der letzte Teil behandelt die Rituale, die bei Gerichts- und Strafvollzug vor der Entstehung von niedergeschriebenen Gesetzen konstitutiv waren.

Trotz solcher herausragenden Ausstellungen ist die Zukunft des Sonderforschungsbereichs „Ritualdynamik“ ungewiss. Mitte Januar 2009 wird die Deutsche Forschungsgemeinschaft entscheiden, ob die Förderung des Projektes weiter verlängert wird. (ggi)

Der Papst besprengt und segnet den Kaiser und sein Gefolge mit Weihwasser. Aus: Martin von Troppau, Papst-Kaiser-Chronik (dt.), Handschrift aus Hagenau, um 1460



Foto: UB

Die Ausstellung ist täglich (außer Feiertags) von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Kostenlose Führungen finden sonntags um 11 Uhr statt. Eine virtuelle Tour ist über die UB-Webseite zugänglich. Der Ausstellungskatalog, erschienen im Verlag C. Winter, ist in der UB erhältlich.

LUPRECHT NR 117 DEZ '08

Geraubte Bücher in der UB

Erben von NS-Opfern fordern Rückgabe

In Deutschlands Bibliotheken befindet sich heute noch ein Bestand an Büchern, die in der Zeit des Nationalsozialismus von den enteigneten, verhafteten, vertriebenen oder getöteten Juden geraubt wurden. Auch Bücher, die sich mit Liberalismus, Pazifismus, Psychoanalyse, Sexualwissenschaft, Marxismus oder NS-Kritik beschäftigten, wurden häufig zum Raubgut.

Nicht nur in Deutschland, auch in den besetzten Gebieten, wurden sie von SS- oder SA-Mitgliedern und Soldaten eingesammelt. Der Preussischen Staatsbibliothek wurden alle Bücher angeboten und von dort wurde ein großer Teil an 31 Universitätsbibliotheken weitergeleitet. Experten schätzen, dass es sich um mindestens eine Million Bücher handelt.

Im Dezember 1999 wurden die deutschen Bibliotheken in einer Erklärung der Bundesregierung und der Länder dazu aufgefordert, nach dem Raubgut zu suchen und dieses gegebenenfalls den Erben zurückzugeben. Dies erfordert eine genaue Bestandsaufnahme und -beschreibung, viel Arbeit und

Mühe. Die UB Heidelberg widerspricht vehement einem Vorwurf des Nachrichtenmagazins *Spiegel* dass die Aufarbeitung in Heidelberg nicht stattgefunden hätte. „Der große Teil der widerrechtlich angelegten Bücher wurde unmittelbar nach dem Kriegsende aufgearbeitet und zurückgegeben“, heißt es in einem Exposé der UB. Ein Grund dafür sei, dass das UB-Gebäude nach Kriegsende von der US-Armee als „Document Center“ genutzt wurde, in dem unter anderem die Nürnberger Prozesse vorbereitet worden seien.

Doch nicht alle widerrechtlichen Bestände wurden damals entfernt. So wurden nach intensiver Forschung die Bücher aus der Bibliothek Goldschmidts, dem Begründer des Heidelberger „Mineralogisch-kristallographischen Instituts“, im Jahre 2007 an die von ihm ins Leben gerufenen Portheim-Stiftung übergeben. Bisher haben trotz der Erklärung der Bundesregierung erst 14 Bibliotheken Bestände nach Raubgut durchsucht und ihre Geschichte während der Nazi-Zeit aufgearbeitet. (jra)

RUPRECHT NR 117 DEZ '08

Ruprecht Nr. 117 Dez'08

Dritter „Campus“ entsteht

Kreihlinik-Umbau im Zeitplan – Studenten skeptisch

Zwar wird der Umzug generell befürwortet, gleichzeitig werden aber befürchtete Raumprobleme und die separate Lage kritisiert.

In Bergheim entsteht auf dem Gelände der ehemaligen Ludolf-Kreihlinik der dritte Uni-Campus neben Neuenheimer Feld und Altstadt-Verband. Ab Februar ziehen die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften dorthin um. Während die Umzugsplanungen nach Aussage der Universitätsverwaltung im Zeitplan liegen, zeichnen sich laut Studierendenvertretungen erste grundlegende Probleme ab.

Grundsätzlich befürworten die betroffenen Fachschaften und die Mehrzahl der Studierenden den Umzug, da die bisherige Raumsituation weder im Sichtbeton- und Tiefgaragencharme versprühenden Triplex-Gebäude, noch im verwinkelten und in die Jahre gekommenen Gebäude in der Marstallstraße besonders angenehm ist. Demgegenüber erscheint das neobarocke ehemalige Klinikgebäude aus den 1920er Jahren inmitten des parkähnlichen Altlinikums als positiver Kontrast.

Studierendenvertreter befürchten jedoch, dass die Institute in der Kreih-Klinik weniger Platz haben werden. Gerade das ohnehin überfüllte Institut für Politische Wissenschaft würde verkleinert, zusätzliche Räume außerhalb des neuen Gebäudes könnten notwen-



Repräsentatives Studieren für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler.

dig werden. Die Universitätsverwaltung sieht das anders und verspricht, dass kein Institut weniger Platz haben wird.

Den Fachschaften zufolge könnten auch Vorlesungen zum Problem werden, da die Klinik nur einen Hörsaal besitzt, der spätestens ab 2013 von vier Instituten gemeinsam genutzt werden wird. Ein Ausweichen auf die Altstadt-Hörsäle scheint daher nötig und auf Grund der Entfernung problematisch.

Ebenso kritisieren studentische Vertreter die Entfernung zu den Mensen. Die Verwaltung verspricht jedoch, dass es ab dem kommenden Semester ein vom Studentenwerk betriebenes Bistro geben wird.

Der Umzug der Institutsbibliotheken und der Lehrbuchsammlungen aus der Universitätsbibliothek (UB) hingegen wird nach Einschätzung der Fachschaften wenig Probleme bereiten. Ausfälle würden weitgehend vermieden und eine Notversorgung an hausarbeitsrelevanter Literatur bleibe gewährleistet. Ausführliche Informationen bezüglich der Übergangszeit bietet die UB bereits im Internet an.

Im Medienzentrum Bergheim wird jedoch nicht die gesamte Fachliteratur stehen. Die Bestände des Lesesaals und Freihandmagazins verbleiben in der Altstadt. Dafür sind zukünftig fast alle Bücher des Medienzentrums ausleihbar. (bj)

„Ihr heiliger Zorn ließ Behörden erzittern“

Letizia Mancino legt ein einfühlsames lyrisches Porträt ihrer Freundin Hilde Domin vor –

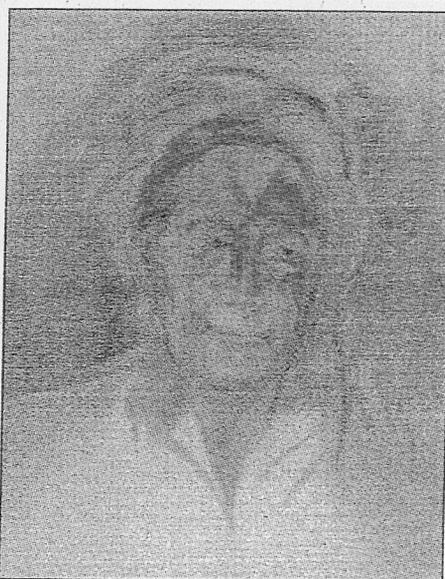
– Präsentation am Dienstag in der UB Heidelberg

Von Heide Seele

Sie hatte ein gutes Verhältnis zu sich selbst und verfügte über das, was die Psychologen „Urvertrauen“ nennen. Das verließ sie auch nicht in finsternen Tagen. Der Dichterin Hilde Domin, deren Lebenslauf den Heidelberger Kulturmenschen bestens vertraut ist, gilt eine liebenswerte Neuerscheinung, deren Autorin sie wirklich gut kannte, war sie doch sieben Jahre eng mit ihr befreundet und ihr auch geistesverwandt.

Denn die gebürtige Römerin Letizia Mancino, die 1984 nach Heidelberg kam und sich hier als Malerin und Gestalterin von Ausstellungen in der Universitätsbibliothek rasch einlebte – 1992 übernahm sie den Vorsitz der Goethe-Gesellschaft –, verbrachte viele Stunden mit der einige Jahrzehnte älteren Freundin. Mit ihr hat sie gemeinsam ihre Gedichte ins Italienische übersetzt (60 Übertragungen waren es im Jahr 2000) und mit ihr hat sie auch zusammen gekocht. Davon erzählt sie in ihrem Büchlein, in dem sie der „Dichterin des Dennoch“ ein weiteres von Herzen kommendes Denkmal setzt, hatte sie ihr doch schon 2007 den Lyrikband „Sage nicht Tod“ gewidmet.

Letizia Mancino rekapituliert knapp



Porträt der Dichterin Hilde Domin, gemalt von Letizia Mancino als Cover des Büchleins.

die Vita der 1909 in Köln geborenen Hilde Löwenstein: Als Tochter assimilierter Juden erkannte sie rechtzeitig die Zeichen der Zeit und emigrierte mit ihrem Noch-nicht-Ehemann Erwin Walter Palm 1933 zuerst nach Rom, dann über

Paris nach England und schließlich 1940 in die Dominikanische Republik – daher ihr Künstlernamen Domin. Mancino führte viele Gespräche mit der Literatin, die primär durch ihre Gedichtbände berühmt wurde, aber auch Prosa schrieb. Die Römerin spricht davon, dass Hilde Domin, die sich 1961 in Heidelberg niederließ, trotz ihrer Robustheit immer etwas Kindliches anhaftete, dies eine treffende Charakteristik, die wohl mancher bestätigen kann. Sie wollte immer – so Mancino – ein ganzer Mensch sein, war manchmal aber auch ein „kleines Biest“.

Letizia Mancino geht in ihrer Würdigung autobiografisch vor, indem sie in ihre Hommage ihre eigene enge Beziehung zur Dichtkunst mit einigen Kostproben aus ihrer erwähnten Sammlung dokumentiert. Dazu im Kursivdruck dann Beispiele ihres Vorbildes, aus verschiedenen Bänden zusammengestellt, eindringliche Belege erlesener Lyrik, in denen unter anderem Domin Vorliebe für Vögel zum Ausdruck kommt, für Rosen, Bücher und Bäume.

Die Dichterin interessierte sich überdies sehr für Menschen. Bis ins hohe Alter veranstaltete sie Lesungen, besonders gerne auch vor jungen Menschen, und wenn einer von ihnen sie besuchte – das

wissen wir aus eigener Erfahrung – freute sie sich wie ein Kind.

Mancino investierte in ihr „lyrisches Porträt“ viel psychologisches Verständnis, betont zum Beispiel, dass die Dichterin stets das kapriziöse Mädchen blieb, das sie in ihrer Jugend war, dass sie temperamentvoll und hartnäckig sein konnte, vor allem als energische Beschützerin bedrohter Bäume. Davon konnte OB Reinhold Zundel ein Liedlein singen. Schon das bereits entschiedene Fällen eines einzigen Gewächses wurde auf ihr Einschreiten hin zurückgenommen. Die Abholzung einer Straße hätte sie zu verhindern gewusst.

Sie mischte sich überhaupt gerne ein, war ein hellwacher politischer Mensch und ein Energiebündel. „Ihr heiliger Zorn ließ Behörden erzittern wie Zweige im Sturm“ (Mancino), und Hilde Domin glaubte an Wunder, da sie von der Kraft der Humanität überzeugt war.

① **Info:** Letizia Mancino, „Ein Lyrisches Porträt von Hilde Domin“, Wiesbadener AIG I. Hilbinger Verlag, 5.95 Euro.

Am Dienstag, 9. Dezember, 18. 30 Uhr s.t., wird das Buch im Vortragsraum der Universitätsbibliothek Heidelberg (Untergeschoss) präsentiert.

2012 6.7.12.08